

Ein Stern am Blueshimmel

Endlich in Baden: Dawn Tyler Watson beweist, dass sie zur Crème de la Crème der Szene gehört.

Stefan Künzli

Volksfeststimmung auf dem Theaterplatz in Baden. Zum 20. Geburtstag des Blues Festival Baden ist der Platz zum Festivalzentrum umfunktionsiert worden. Und endlich, zum Start in die Festivalwoche herrschen angenehme, frühlingshafte Temperaturen, die wesentlich zur lockeren Atmosphäre am Montagabend beitragen. Marco Marchi & The Mojo Workers heizen ein. Die tessin-baslerische Band, die 2011 die Swiss Blues Challenge gewann und als erste Schweizer Band an der International Blues Challenge in Memphis teilnehmen durfte. Auf lockere Art und Weise stimmten sie das Bluespublikum auf den Hauptact des Abends ein, auf die Hauptattraktion des diesjährigen Festivals: Dawn Tyler Watson.

Auch für die kanadische Sängerin hat die International Blues Challenge in Memphis eine grosse Bedeutung. Dort gewann sie 2017 nicht nur den Wettbewerb in überlegener Manier, dort begann auch ihre internationale Blueskarriere. In Manchester geboren, fühlte sie sich lange nicht als wirkliche Bluesängerin. Sie studierte Jazz, spielte Folk und Rock und ihre Stimme war mit viel Soul gesegnet. Dawn Tyler Watson nahm damals an der Challenge teil, obwohl die Ärzte ihr davon abrieten. Denn drei Monate zuvor musste sie sich einer dreifachen Bypassoperation unterziehen.

Eine entscheidende Rolle in der Blueskarriere von Dawn Tyler Watson spielte ihre Band, die Ben Racine Band, die sie schon in Memphis zum Sieg trug. Doch seither ist viel passiert. Noch 2020 wurde sie für ihr Album «Mad Love» mit einem Juno Award ausgezeichnet, der kanadischen Version der Grammy Awards. Mit ihrer Karriere ging es steil aufwärts, doch dann machte der Sängerin die Pandemie einen Strich durch die Rechnung.



Die kanadische Sängerin
Dawn Tyler Watson.
Bild: Rolf Jenni/Bildrausch

Vier Jahre musste sich die Festivalleitung in Baden gedulden, bis es die Wunschkandidatin Dawn Tyler Watson nach Baden schaffte. In diesem Jahr war es endlich so weit. Doch wie hat sich die Sängerin während der erzwungenen Pause entwickelt?

Gewöhnungsbedürftig, aber gut: Der «Bau-100»

Als Konzertlokal darf das Blues Festival den «Bau-100» auf dem Theaterplatz nutzen, der für die 100-jährige Badenfahrt im August erbaut wurde. Der Kieselsteinboden ist etwas gewöhnungsbedürftig, doch die schallluckenden Tücher haben den Bau zu einem brauchbaren Konzertlokal für 300 Personen umfunktioniert. Dawn Tyler Watson und ihre Band begannen zu-

rückhaltend, wie wenn sie das ungewöhnliche Lokal zuerst testen wollten. Auch das Publikum war noch etwas reserviert. «Ich wünschte mir, dass am Schluss des Konzerts alle stehen und tanzen», sagt Dawn Tyler Watson und setzte zu einem Steigerungslauf an. Die Band spielt einen modernen, vielfältigen und abwechslungsreichen Blues. Viel Soul und Funk, aber auch Gospel und 50ies-Rock 'n' Roll.

Solistisch setzte vor allem Tenorsaxofonist Kaven Jalbert die Glanzlichter. Ausgestattet ist der Top-Hornist mit einem feinen Gespür für den dramaturgischen Aufbau. Dagegen hielt sich der preisgekrönte Gitarrist Ben Racine, selbst auch Leadsänger mit viel Soul, auffällig zurück. Wie wenn er sein Pulver

für das eigene Konzert als Bandleader aufsparen wollte. Herausragend war aber, wie die Band mit der Dynamik umging, virtuos mit Spannung und Entspannung jonglierte.

Seit Memphis ist sie sogar noch besser geworden

Darüber thronte die Bluesqueen von Montreal und konnte sich frei entfalten. Dawn Tyler Watson hat eine relativ klare, elegante Stimme. Als dunkelhäutige Britin geboren, begegnet sie der Bluestradition mit dem gebührenden Respekt. Die Schwere der Geschichte scheint aber nicht auf ihr zu lasten. Ihre Botschaft ist optimistisch und unbeschwert. Und sie ist selbstironisch und witzig. Ihre Fähigkeiten als charmanter Entertainerin werden nur

noch von ihrem Gesang übertroffen. Ihr Phrasierung ist perfekt, ihr Timbre ein Gedicht und ihr rhythmisches Gefühl bravourös. Eine Spezialität von ihr ist der Scatgesang, die Vokalimprovisation mit Silben, die vor allem im Jazz und im Gospel praktiziert wird. Ein Höhepunkt.

Dawn Tyler Watson ist im Blues eine Spätberufene. Doch seit ihrem Triumph in Memphis ist sie sogar noch besser geworden. Ihr Weg ist noch nicht zu Ende, ihr Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Doch die kanadische Sängerin muss schon heute zur Crème de la Crème der aktuellen Bluesängerinnen gezählt werden.

Blues Festival Baden:
bis Sonntag 28. Mai.

Führungswechsel beim AGKV

Aargau Im November 2019 hat sich der Aargauer Kulturverband als neue Stimme für das Kulturschaffen im Kanton gegründet. Wenige Monate später hörte man von den ersten Covid-19-Fällen, Veranstaltungen durften erst nur für ein kleineres, sitzendes Publikum stattfinden, dann gar nicht mehr. Das stellte den AGKV vor neue Aufgaben, erzählt Co-Präsident Oliver Dredge: «Die letzten Jahre haben gezeigt, dass es uns als Schnittstelle zwischen der Politik, den Behörden und den Kulturakteuren dringend braucht. Eines unserer wichtigsten Anliegen ist es, die Bedeutung der Kultur in der breiten Bevölkerung sichtbar zu machen.»

Die erste Aufbauphase wurde bewältigt, die Organisationsstrukturen gefestigt, Michael Schneider übernahm die Geschäftsführung und aktivierte wichtige Beziehungen etwa zur Abteilung Kultur des Kantons und zum Aargauer Kuratorium. «Wir werden als ernst zu nehmende Interessenvertretung anerkannt», sagt auch Oliver Dredge. «Als Badener, der lange in Aarau gearbeitet hat, weiss ich, dass eine solche breite Zusammenarbeit in einem «Kanton der Regionen» nicht selbstverständlich ist.» Der Verband zählt heute über 100 Mitglieder, mit dabei sind nebst den grösseren und mittleren Institutionen verschiedene Akteure aus dem Kanton. Per Ende Juni verlässt Michael Schneider den AGKV, wie der Verband mitteilte. Er wird Verwaltungsdirektor am Museum der Kulturen in Basel. Nun sucht der AGKV nach einer Nachfolge, die den Verband weiter in die Zukunft führt und die Netzwerke pflegt. Co-Präsident Dredge zu den Aufgaben: «Die Kommunikation, die Vernetzung und die Koordination von Projekten sind die Hauptaufgabe der Geschäftsstelle.» Die neue Website soll zur zentralen Informationsplattform ausgebaut werden, im Herbst ist ein Anlass zur Systemrelevanz der Branche geplant.

Anna Raymann

Der Islam brachte ihn zur Abstraktion

Eine Einzelausstellung lässt das Publikum den renommierten Künstler Beat Zoderer neu entdecken. Der Aargauer liebt das Eindeutige.

Susanne Holz

Es ist die Freundschaft mit Henri Spaeti, dem Leiter des Kunstraums Hochdorf, die den international bekannten Aargauer Künstler Beat Zoderer nach Hochdorf führt. Zoderer gehört mit seinen Objekten, Bildern und Installationen zu den führenden Schweizer Kunstschaffenden. Parallel zu «Intersection» im Kunstraum Hochdorf läuft seine Einzelausstellung in der Taubert Contemporary Art Gallery in Berlin.

Mit der Einzelausstellung bei Henri Spaeti ist der Aargauer, der Erfolge in Deutschland, Österreich und England feiert, seit längerem wieder in der Zentralschweiz zu sehen. 2021 stellte er im Kunstmuseum Aalen aus, 2022 in der Fuhr-

werkswaage in Köln. Beat Zoderer malt, zeichnet, er ist ein Meister der Plastik, der Installation, der Kunst im öffentlichen Raum und der Kunst am Bau. Als Klammer für seine Kunst könnte gelten: das Eindeutige zuspitzen, bis es das Spielerische erlaubt. Der Künstler selbst sagt: «Räume zu schaffen – geistig und materiell – das ist mein Ding.»

Beat Zoderer reduziert auf das Klare

«Intersection», Überschneidung, so ist die Ausstellung in Hochdorf überschrieben. Bei Zoderers Tondos, Rundbildern aus Holz, überkreuzen sich die Linien der Fünfecke, Vierecke und Dreiecke. Die Leerräume sind entscheidend. Der von Raum und Geometrie faszinierte

Künstler sagt: «Wichtig ist die Überlagerung der Linien, die eine räumliche Illusion ergibt.» Beat Zoderers Monoblocks aus verdichtetem Kunststoff sind mit Klavierlack gespritzt, für den

Hochglanzeffekt. Bei seiner Skulptur «Zack», die aus lackiertem Sperrholz ist, aber an massives Metall erinnert, beschreibt eine abknickende Linie den Raum. Zoderers Konzept ist die

Reduktion. Der Künstler mag das Klare: «Raum, Licht, Farbe. Da bin ich ganz konstruktiver, konkreter Künstler. Ich erzähle keine Geschichten. Meine Kunst ist, was sie ist.» Die Poesie stelle sich mit dem Zufall ein. Man denkt bei Zoderers Werk an Suprematismus und Konkrete Kunst.

Beat Zoderer ist auch ein Pragmatiker, der vorhandenes Material gebraucht. Er erklärt: «Alles ab Stange erhältlich.» Alltagsgegenstände und Materialien aus dem Baumarkt, Bauplatten, Gummibänder, Metallstreifen oder Styroporkugeln werden zu radikalen optischen Gebilden.

Der gelernte Hochbauzeichner, 1955 in Zürich geboren, wuchs im Aargau auf. Von 1971 bis 1978 arbeitete in Architekturbüros, seit 1979 ist er als selbstständiger Künstler unterwegs.



Beat Zoderer zeigt im Kunstraum Hochdorf unter anderem seinen «Zack», eine Skulptur aus lackiertem Sperrholz. Bild: Andri Stadler

1976 bezog er sein erstes Atelier in Wettingen, wo er immer noch lebt und arbeitet – neben Genua in Italien. In seinen Zwanzigern bereiste Beat Zoderer als Einkäufer Asien: «Der Islam hat mich zur Abstraktion gebracht. Chaos und Ordnung, das Ornamentale.» Indien wiederum habe ihn gelehrt, aus allem etwas zu machen.

In jungen Jahren widmete sich der Autodidakt nachts der Kunst. Bald holte er sich viele Stipendien ab. 1995 erhielt er den Manor-Kunstpreis des Kantons Aargau.

Beat Zoderer «Intersection»: bis 18. 6., Kunstraum Hochdorf. 17. 6., Atelierbesuch in Wettingen, Anmelden bis 2. 6.: elmiger.monika@bluewin.ch. www.kunstraum-hochdorf.ch